



Neuer Schwung!

(Foto: Riesenrutschbahn Enzklosterle/Poppeltal)

Oppenheim, an Weihnachten & Neujahr 2016/17

Liebe Freunde und Verwandte!

Schöne Weihnachtsferien liegen hinter mir, so schön und vollgepackt, dass dieser Brief erst jetzt mit einiger Verspätung fertig geworden ist. Ein weiterer Grund dafür ist gewiss auch, dass einiges aus den letzten drei Jahren (!) aufzuarbeiten war. Vielleicht kommt er aber gerade jetzt zur rechten Zeit, wenn die Weihnachts- und Neujahrspost wieder abgegeben ist ...

Depression und Turbulenzen – das könnten die wichtigsten Gründe gewesen sein, wegen derer es in den letzten beiden Jahren keinen der sonst gewohnten jährlichen Weihnachtsbriefe gab.

Der für mich sehr schmerzlichen Zerstörung unserer Familie, die im zu Ende gegangenen Jahr auch juristisch ihren Abschluss gefunden hat, sind erfreuliche Ereignisse gefolgt, die sich

nur mit der Erfahrung meines Vaters einordnen lassen, gewiss bringe auch jedes zunächst noch so schwierige Erlebnis seine Chance zu Neuem und Besserem mit sich.

So haben Heike (siehe Titelbild) und ich uns und unsere Liebe zueinander gefunden. Nein, der Name ist kein Schreibfehler, aber es ist nur der Name der gleiche wie früher. Mit bisweilen humoristischer Energie haben wir versucht, diesen Zufall zu bewältigen. Es gilt nun die Sprachregelung, dass meine Ex-Frau „Carlos' Mama“ genannt wird und „Heike“ ist meine Liebste. Das vermeidet Einstufungen wie „alte“ und „neue“, „jetzige“ und „frühere“ und zollt Carlos' Mama den Respekt, den sie in dieser Funktion weiterhin ohne Zweifel verdient.

Bevor Heike und ich uns gefunden haben, kannten wir uns bereits einige Jahre aus der Gemeindefarbeit (und zuvor schon als Zahnarzt und Patientin). Heike ist ebenfalls Mitglied des Kirchenvorstands unserer Gemeinde, in dem wir uns schon als (bisweilen auch schon mal kontroverse) Diskussionspartner schätzten. Auch Heike hat eine Trennungserfahrung hinter sich, allerdings aus der anderen Perspektive wie der meinen. Aber gerade das ermöglichte interessante Einblicke und hat mir im übrigen geholfen, Beweggründe von Carlos' Mama wenigstens ansatzweise besser zu verstehen.

Bei all diesen Turbulenzen war Carlos immer ein Ruhepol. Er, der sich schon immer mit Veränderungen in seinem Leben (Adoption, Kindergarten, Schule, Elterntrennung, Wohnort- und Schulwechsel) mit stoischer Ruhe und mit Gleichmut abgefunden hat, ist nach wie vor ein fröhlicher Junge, der ausgeglichen im Hier und Jetzt lebt. Er besucht eine Schule, deren Lehrkräfte seiner Lernverzögerung sehr engagiert gerecht werden und ihn und seine Mit-



Auch in unserem Garten: Die neue Gartenbahn. Lokführer Carlos mit einem echtem Dampfzug.

schüler fördern, wie man es sich nur wünschen kann. Der nach wie vor sehr bittere Wermutstropfen ist die zu große Entfernung des Wohnorts seiner Mama (Bad Homburg), bei der er die meiste Zeit lebt, zu Oppenheim. Ich schaffe es gerade so eben, an den meisten Elternabenden und sonstigen Schulveranstaltungen teilzunehmen. Spontane Unternehmungen und Freizeitaktivitäten mit Carlos sind so aber leider kaum möglich. Immerhin ist er die meisten Wochenenden und einen Großteil meiner nach wie vor reichlich bemessenen Praxisferien hier in Oppenheim.

Dass der gemeinsame elterliche Umgang mit Carlos weiterhin so gut klappt, haben wir besonders unserem Adoptionspsychologen Jürgen Stapelmann zu verdanken, der uns schon seit den Vorbereitungen für die Adoption mit stets sehr gutem Rat begleitet hat. Er hat es auch geschafft, in der Scheidungsaueinandersetzung existenzbedrohende Forderungen der Gegenseite auf ein erträgliches Maß „herunterzumoderieren“. Rechtsanwälte kann man hier nur als Pest bezeichnen: Unsere beiden Anwältinnen haben sich über willkürlich hohe Streitwerte offenbar nur gefreut, hing doch ihre Honorarsumme direkt von der Forderungshöhe ab. Vermittlung und Mäßigung waren von dieser Seite folgerichtig nicht zu erwarten.

Eine weitere große Hilfe in der schwierigen Zeit war mir eine sehr verständnisvolle Therapeutin am Psychologischen Institut der Mainzer Universität, aber auch unsere Pfarrerin, die mir und auch Heike bei den ersten Schritten unserer gemeinsamen Liebe sehr geholfen haben. Beides hat gut dazu beigetragen, aus der depressiven Spirale einigermaßen wieder heraus zu kommen.

So wünsche und hoffe ich, dass wir unseren Optimismus nicht verlieren und immer wieder Positives finden. Dies mit Euch Rundbrief-Lesern teilen zu können, am besten bei einem persönlichen Treffen, ist unser Wunsch für 2017!

Mit herzlichen Grüßen,

Die zwei
Oppenheimer
Knöpfe



Werner und Carlos

FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 38
D-55276 OPPENHEIM/RHEIN

☎ 0 61 33 – 12 13

☎ PRAXIS – 12 50

eMail: weknopf@t-online.de

carlos.knopf@wek-bahn.com

Bahn: www.wek-bahn.com

Praxis: www.zahnknopf.de

gemeinde: Der Kirchenvorstand, in den wir beide 2015 wieder gewählt wurden, ist uns mit der Arbeit im Musik- und Bauausschuss, den jährlichen Rüstzeit-Wochenenden und dem Buchbasar am Gemeindefest ein schönes gemeinsames Betätigungsfeld. Auch unseren Gemeindebrief stelle ich noch immer druckfertig zusammen, eine immer wieder sehr schöne „Saisonarbeit“, die dreimal im Jahr viel Zeit erfordert und dann durch Heikes Lektorat abgerundet wird.

Da ist es schon verwunderlich, dass für die Zahnarztpraxis auch noch Zeit bleibt! Spaß beiseite: Diese Arbeit hat sicherlich dafür gesorgt, dass mein Tagesablauf in der schwierigen Trennungszeit einigermaßen normal geblieben ist. Sich jeden Morgen trotz depressiver Stimmung auf die Arbeit in Team freuen zu können, war eine große Hilfe zur inneren Stabilität. Schwierig war es natürlich, die Lücke, die Carlos' Mama auch hier hinterlassen hat, zu füllen, zumal es auch wieder bei zwei Mitarbeiterinnen zu Mütterpausen gekommen ist. Motiviertes, qualifiziertes und freundliches Personal zu finden wird immer schwieriger. Deswegen ist auch die Ausbildung eine immer größere Herausforderung, die anzunehmen sich aber lohnt. So konnte ich im vergangenen Jahr mal wieder eine bei mir ausgebildete Mitarbeiterin übernehmen und auch unsere aktuelle Auszubildende ist sehr viel versprechend. Wirklich zermürend sind allerdings die immer weiter zunehmenden bürokratischen Anforderungen, denen leider nicht die Bereitstellung entsprechender Einnahmen auf der Honorarseite entgegenstehen. Es zeigt sich immer deutlicher, dass es nicht möglich ist, die typischen Schwierigkeiten im Gesundheitsbetrieb durch immer mehr

6

Vorschriften zu lösen. Das Grundübel scheint nach meiner Beobachtung die Ausrichtung an einem finanziell „profitablen“ Gesundheitswesen zu sein. Zu viel sinnloser Schnickschnack und zu wenig Orientierung an den tatsächlichen Bedürfnissen der Patienten scheint die Folge zu sein.

Heike und ich halten mit unserer Liebe den möglicherweise durch die Arbeitswelt aufkommenden Missstimmungen entgegen. Wir genießen Konzerte, Theater und Kabarett, aber auch unsere Familien und den Rückhalt, den sie bieten. Heikes Eltern und ihre Schwester Ulrike mit ihrer Familie und die Zeit mit Carlos und der Familie meines Bruders Wilhelm sind hier mental immer wieder stärkend. Das hat gerade auch wieder das gerade erlebte Weihnachtsfest gezeigt.



Unsere Weihnachtskrippe

Können wir, mit dem Zusammenhalt im Kleinen den teilweise trostlosen Tendenzen in unserer Welt die Stirn bieten? Was können wir der Diktatur des Geldes und der gefährlichen populistischen Dummheit, die offenbar immer mehr zunimmt, entgegensetzen, ohne uns nur im Kleinen einzuigeln? Freundschaften, gerade auch über nationale Grenzen hinweg, sind hier sicherlich ein erfolgreicher Weg.

Nun aber zu den Berichten über das, was das Leben uns in der rundbriefreien Zeit inzwischen sonst noch alles beschert hat:

Als eine der ersten Konsequenzen nach Carlos' und seiner Mama Wegzug aus Oppenheim Anfang 2014 habe ich seinen Schlagzeugunterricht „geerbt“, den er leider nicht mehr fortführen konnte. Es ist dank dem sehr netten und vor allem geduligen Lehrer eine bereichernde Erfahrung, die mich zwar bisher nicht zur Virtuosität gebracht hat, mit der ich mir aber einiges von der Seele trommeln konnte. Ob ich es jemals dazu bringen werde, meine Fähigkeiten in irgendeine Gruppe einzubringen, ist eher ungewiss, der Spaß aber ist ungebrochen. Ab und zu hat Carlos noch mal eine Stunde, wenn es passt, und obwohl er in Bad Homburg nicht üben kann, macht es ihm immer wieder Freude. Ich versuche, seine Begeisterung für später wachzuhalten.

Die Modellbahn hat durch ein Köfferchen mit einer kleinen Life-Steamp Anlage mit walisischen Motiven (siehe www.wek-bahn.com, „Botwm Bach“) ganz neue Facetten bekommen. Es ermöglicht die Teilnahme an Ausstellungen ohne großen Transportaufwand und mit sehr viel mehr Entspannung bei der Vorführung, d. h. mehr Zeit, sich mit Interessierten zu unterhalten. So habe ich im Frühjahr 2014 an einer großen Ausstellung in Bonn teilgenommen. Mit der transportablen und stromunabhängigen Anlage konnte man bei bestem Wetter auch mal die schattige Halle verlassen und draußen vor der Tür Betrieb machen. Die „große“ Anlage durfte sich seither erholen, war aber Ende 2014 noch einmal bis Birmingham unterwegs. Dort haben wir mit einer großen 11-köpfigen Crew auf der größten britischen Modellbahn-

3



Carlos bei der Bedienung des Schattenbahnhofs auf der Ausstellung in Birmingham.

ausstellung Betrieb gemacht. Auch Carlos war dabei – er hatte von der Schule extra vier Tage für diese Unternehmung frei bekommen.

Zu Ostern waren wir (Carlos und ich) traditionell in Wales, wo wir wieder die kleinen Dampfbahnen und Schieferbrüche mit unserem Freund Dave erkundet haben. Carlos ist ein fleißiger Wanderer und so konnten wir die



Im einst größten Schieferbruch der Welt, Dinorwig Quarry, zusammen mit Freund Dave und seinem Hund Madoc.

Ffestiniog Railway und andere Bahnen auch neben der Schienenstrecke erkunden.

In den Sommerferien 2014 waren Carlos und ich dann noch einmal auf der Insel, diesmal sehr ausführlich: Fast vier Wochen lang sind wir nach dem Transport durch den Kanaltunnel mit dem Cabrio kreuz und quer in Südengland, den Midlands und wieder bis Wales, wo wir auch Carlos'



Auf solchen einsamen kleinen Sträßchen sind wir mit Vorliebe unterwegs gewesen.

Patenonkel John getroffen haben, der ja bei der Ffestiniog Railway Lokführer ist, unterwegs gewesen. Es gab viele interessante Museen zu sehen, atemberaubende Landschaften und zwischendurch die Abholung unserer Gartenbahn-Fahrzeuge direkt beim Hersteller. Für eine kleine Modellbahnausstellung in Wales hatten wir sogar die kleine Kofferanlage mit im Reisegepäck. Am Ende waren es ca. 4.500 km Fahrt, davon nur ca. 250 mit geschlossenem Dach – und das auf der Insel, der man notorisch nasses Wetter nachsagt!

Die nächste Reise nach Wales haben wir dann an Ostern 2015 unternommen. Diesmal waren wir zu dritt – Heike wollte Wales kennen lernen und so wir haben unseren ersten gemeinsamen Urlaub sehr genossen. Meine Lieblingsbahnen zu erkunden und manche meiner dortigen Freunde zu treffen, ließ die Zeit sehr kurzweilig werden. Zum Abschluss der Reise waren wir in York, wo wir in der Kathedrale

einen sehr schönen Ostergottesdienst erlebt und am nächsten Tag die große Modellbahnausstellung besucht haben.

Kaum zurückgekehrt, ist Heike dann umgezogen. Glücklicherweise ist im noch vor meiner Scheidung erworbenen Nachbarhaus rechtzeitig eine sehr schöne Wohnung freigeworden, die ich ihr so zur Verfügung stellen konnte. Nun haben wir seitdem eine sehr komfortable und flexible gemeinsame Wohnsituation. Wir haben unsere eigenen Bereiche, aber nur einen äußerst kurzen Weg zueinander durch den Garten, der sehr oft in beiden Richtungen begangen wird!

Direkt nach dem Umzug war ich aber schon wieder auf Reisen: Das folgende Wochenende stand wieder unter dem Zeichen der Bahnpartnerschaft zwischen der Ffestiniog u. Welsh Highland Railways und den Harzer Schmalspurbahnen. Bahnpersonal aus Wales war wieder im Harz zu Gast, um den dortigen Bahnbetrieb nicht nur hautnah mitzuerleben, sondern auch dabei mitzuarbeiten. Hier bin ich traditionell von meinem Freund John, der diesen Austausch organisiert, als Dolmetscher eingespannt – eine sehr interessante Aufgabe, die mir schon viele Einblicke in den Betrieb beider Bahnen ermöglicht hat.

Eine ganz neue Erfahrung ist die aktive Teilnahme an unserer Oppenheimer Städtepartnerschaft mit Givry, einem kleinen Weinbauort im Burgund, zu der ich durch Heikes langjährige Aktivität kam. Im Sommer 2015 waren Heikes französische Freunde bei uns zu Gast und wir sind im Juni 2016 ebenfalls für ein Wochenende dort gewesen. So musste ich mein spärliches Französisch wieder auskramen, was aber überraschend gut gelang – oder auch nur durch die

Geduld der Freunde nicht zu anstrengend wurde ...

Im Sommer 2015 haben Carlos, Heike und ich zusammen mit der Familie meines Eisenbahnfreundes Uli aus Bonn eine sehr schöne Reise



In Budapest, Sommer 2015

nach Ungarn, sogar mit einem Abstecher in die westliche Ukraine gemacht. Ulis ungarischer Freund Tibi hat uns bei mancher Museumsbahn die Türen geöffnet und der Höhepunkt war eine Sonderfahrt auf einer fast schon vergessenen ukrainischen Schmalspurbahn, die sich ihren Weg über nahezu vollständig zugewachsene Gleise bahnen musste.



„Schwerkraft-Verkehr“ auf einer stillgelegten ungarischen Waldbahn
Foto: Uli Clees

Ganz romantisch zu zweit haben Heike und ich im vergangenen Oktober an einer Exkursion unseres Oppenheimer Orgelbauvereins zu einigen Orgeln in Wien und Bratislava teilgenommen. Eine für alle Sinne erfreuliche Reise, die am Rande noch durch ein Treffen mit Freund Richard bereichert wurde.

Alle Erlebnisse aus den vergangenen drei Jahren zu schildern, ist natürlich nicht möglich und würde auch sicherlich langweilen. Erwähnen möchte ich aber doch noch verschiedene Besuche und Feiern in der Verwandtschaft, die mir stimmungsmäßig auch stets sehr geholfen haben:

Geburtstagsfeiern von Dorothee und Christoph im Schwarzwälder Poppeltal, der Besuch des Masterkonzerts in Basel vom Ältesten meiner Cousine Beate, verbunden mit einem Besuch bei Familie Regel in Wettingen, um nur einige zu nennen. Auch Besuche vieler Freunde hier in Oppenheim mit interessanten Gesprächen waren oft sehr wohltuend. Hier seien nur mein Jugendfreund Cornelius, Familie Peter und Irina Scheitza, Lothar und Hella Bock aus dem hohen Norden, John (Freund und auch Carlos' Patenonkel, der bei der Fertigstellung des Gleisbaus unserer Gartenbahn mithalf) und unsere ukrainischen Freunde Irina und Oleg aus Jalta/Krim genannt. Auch mit meiner Jugendliebe Katharina gibt es wieder eine sehr schöne Verbindung.

Mit einem Besuch bei Cousine Beate und ihrem Mann war auch die Teilnahme an der Schmalspur-Expo 2015 in Neresheim (Schwäbische Alb) verbunden. Hier zeigte sich schon zum wiederholten Mal, dass auch Heike den Bahnen etwas abgewinnen kann.

Eine unserer schönsten Gemeinsamkeiten ist jedoch unser Glaube und die Mitarbeit in unserer Kirchen-